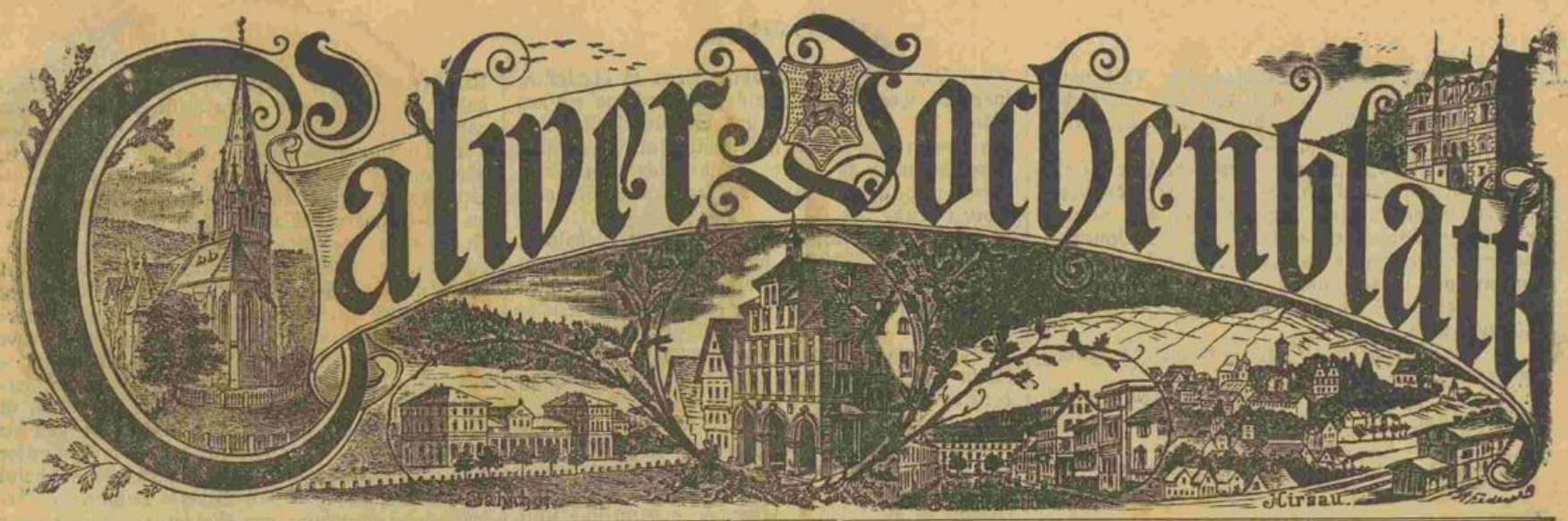

№ 77. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 70. Jahrgang.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Dienstag, den 2. Juli 1895.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst im ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Amtliche Bekanntmachungen.

Ergebnis der Farrenschau im Jahr 1895.

Bei Vornahme der ordentlichen Farrenschau im Mai und Anfang Juni d. J. waren im Bezirk **110 Farren** vorhanden. Davon stehen in den

Gemeinden	in Klasse		
	I	II	III
Calw	1	—	1
Agenbach	—	—	1
Aichhalden	—	—	2
Altbulach	1	1	1
Altburg	1	2	—
Althengstett	2	1	—
Bergorte	2	3	—
Breitenberg	—	1	1
Dachtel	—	1	1
Deckenpfronn	2	3	1
Dennjächt	—	1	—
Emberg	—	1	—
Ernstmühl	—	1	—
Gechingen	3	1	2
Hirsau	—	1	1
Holzbronn	2	1	—
Hornberg	—	1	2
Liebelsberg	1	1	—
Liebenzell	1	1	1
Martinsmoos	1	1	—
Monakam	1	1	—
Möttlingen	1	—	2
Neubulach	1	—	1
Neuhengstett	—	1	1
Neuweiler	—	2	1
Oberhaugstett	2	—	—
Oberkollbach	—	2	—
Oberkollwangen	1	—	1
Oberreichenbach	—	2	—
Ostelsheim	—	2	2
Ottenbronn	—	1	1
Röthenbach	1	1	—
Schmieh	—	—	2
Simmozheim	3	—	—
Sommenhardt	1	1	1
Spießhardt	1	—	1
Stammheim	1	4	—
Teinach	—	1	1
Unterhaugstett	—	3	—
Unterreichenbach	—	1	1
Würzbach	—	3	1
Zavelstein	—	1	—
Zwerenberg	1	—	1

Die Zahl der Kühe und sprungfähigen Kalbinnen betrug 6481.

Die Zahl der Farren III. Cl. ist immer noch eine unverhältnismäßig große. Dieselben sollten im Interesse der Hebung der Viehzucht in thunlichster Bälde abgeschafft und womöglich durch Farren I., höchstens II. Klasse ersetzt werden.

Den Gemeinden wird dringend empfohlen, die Farren selbst aufzukaufen und im Eigentum zu behalten und beim Ankauf keinerlei Kosten zu scheuen, da sich diese in Bälde bezahlt machen und eine gute Farrenhaltung den einzelnen Viehbesitzern zu großem Vorteil gereicht.

Calw, den 28. Juni 1895.

K. Oberamt.
Voelter.

An die Gemeindebehörden
betr. die Berufs- und Gewerbezählung.

Da seitens der Gemeindebehörden eine **Prüfung** und **Berichtigung** der von den Zählern abgelieferten **Haushaltungslisten**, Landwirtschaftskarten 2c. vielfach in mangelhafter Weise erfolgt, so werden dieselben auf die ihnen in dieser Beziehung obliegende Verpflichtung zur genauen Nachachtung wiederholt hingewiesen.

cfr. § 2 der Min.-Verf. vom 14. Juni 1895 (Reg.-Bl. S. 101) und § 7 der Anweisung für die Gemeindebehörden.

Im Einzelnen wird Folgendes bemerkt:

1) Wenn die Ehefrau des Haushaltungsvorstandes nicht bloß mit häuslichen Arbeiten beschäftigt ist, sondern ihrem Mann bei der Feldarbeit oder beim Gewerbebetrieb hilft, so ist in Spalte 10 und 11 der Haushaltungsliste entsprechender Eintrag zu machen.

2) Die Ausfüllung der Spalten 15—17 der Haushaltungsliste darf nicht unterlassen werden, ist vielmehr pünktlich zu vollziehen.

3) Besitzt eine Gemeinde bezw. Teilgemeinde irgend eine **Waldfläche**, so ist das betr. K. Revieramt um Ausstellung der Landwirtschaftskarte (Drucksache Nr. II) zu ersuchen, in denjenigen Gemeinden, welche zu dem Waldverband Oberkollwangen gehören, hat dies vom dortigen Körperschaftsförster zu erfolgen.

4) Hat eine Haushaltung Anteil an **Gemeindeland** zur zeitweiligen Benützung, worunter der Genuß von Allmandstückle zu verstehen ist, so ist bei Frage A. 1. f. der Landwirtschaftskarte (Drucksache Nr. II) einzusetzen: ja.

5) Hat die Haushaltung Anteil an **gemeinsamer Nutzung** von ungeteilter Waldfläche im Besitze einer Gemeinde 2c. z. B. an einer Bürgernutzung (Holzgaben 2c.) oder an einer Holzgerechtigkeit in einem Gemeindewald, so ist in der Landwirtschaftskarte bei Frage D 4 einzusetzen: „ja Bürgernutzung oder „ja Holzgerechtigkeit."

6) Sind in einer Gemeinde Allmandstückle (vergl. Z. 4) vorhanden, so ist vom Gemeindevorsteher

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Onkel Gerhard.

Erzählung von Marie Widdern.

(Fortsetzung.)

Clemence neigte zustimmend das Köpfchen. Innerlich aber beschloß sie, trotz der Verehrung, die auch sie für Onkel Gerhard hegte, doch jeden möglichen Versuch zu machen, den Schleier zu lüften, welcher über den ersten Tagen ihres jungen Lebens lag. Zu diesem Behufe wollte sie sich zu gelegener Zeit vor allem nochmals an Mrs. Smith wenden und diese mit Bitten bestürmen, ihr alles zu sagen, was sie selbst über ihre Herkunft wisse. — — — — — — — — — — —

Es war dem jungen Mädchen genau bekannt, zu welcher Tageszeit Herr Bornstedt die Wohnung verließ, um seinen einsamen Spaziergang zu machen. Vom Fenster ihres Boudoirs aus hatte sie der hohen eleganten Gestalt des merkwürdigen Mannes nur zu oft nachgeschaut. Heute aber — es waren wenige Tage nach der vorher beschriebenen Scene vergangen — stand sie schon eine Stunde vor der bestimmten Zeit auf ihrem Beobachtungsposten und blickte zur Straße nieder. Sobald Gerhard das Haus verlassen, wollte sie sofort hinuntereilen und an der Thür zur Parterrewohnung klingeln.

In ihrer Ungeduld wurden ihr die Minuten zur Ewigkeit. Endlich jedoch hörte sie die Gitterthür des kleinen Gärtchens zuschlagen, und nun trat die hohe breitschultrige Figur des Onkels heraus. Wie immer schritt Gerhard Bornstedt, ohne an der Villa in die Höhe zu sehen, die Straße hinab. Er wußte ja nicht, wie interessiert zwei dunkle Mädchenaugen zu ihm hinabsahen — sich mühten, einen Blick unter den breitrandigen Filzhut zu werfen, welcher stets das bleiche Gesicht mit dem dunklen Vollbart beschattete. Noch weniger ahnte er, was in der Seele seines jungen Schützlings vorging. Er fühlte sich ja so alt mit seinen vierzig Jahren daß er für Spott gehalten haben würde, wenn man ihm gesagt, das holde Kind dort oben am Fenster — für dessen Wohlergehen er sein Leben hingegeben haben würde — fände ihn schöner, stattlicher als jeden andern Mann, der je an ihrem Fenster vorübergegangen . . . .

Sie hatte ihm lange nachgeschaut. Erst als er um die Ecke der nächsten Straße bog, trat Clemence vom Fenster zurück.

„Er sieht aus wie ein Gott," flüsterte sie dabei, „der über die Sünde der Welt trauert!" — Auch nicht im Entferntesten kam es ihr in den Sinn, daß möglicherweise auch ein von ihm selbst begangenes Unrecht dieses edle Gesicht so bleich gemacht — den Zug des Schmerzes um seinen Mund gegraben haben könnte . . .

* * *

Mrs. Smith hatte soeben ihr frugales Frühstück eingenommen. Nur noch ein Glas von jenem leichten Bier vor sich, wie es in Kronberg gebraut wurde, studierte sie, die große Hornbrille auf der Nase, nun in einem mächtigen Zeitungsblatte, das auseinandergefaltet auf dem Tisch in dem Wohnstübchen der Alten lag. Es war ein englisches Journal. Herr Gerhard hielt es aus Freundlichkeit für sie, da die Lektüre desselben das einzige Vergnügen in sich schloß, nach welchem die brave Seele verlangte. — Mrs. Smith war nämlich in London geboren und erzogen. Erst als sie sich verheiratet und die Geschäfte des Mannes in der britischen Metropole auf keinen grünen Zweig kommen wollten, verließ sie London, um den Gatten, welchen sie übrigens schon nach Jahresfrist verlor, nach Australien zu begleiten. Immer aber blieb ihr das lebhafteste Interesse für die Heimat und deren Herrscherhaus. Ja, wenn sie den Namen ihrer Königin hörte, unterließ sie es nie, einen Segensspruch zu flüstern. Auch heut hatte sie sich wieder zuerst über das Wohlbefinden der Monarchin informiert und sich aufrichtig darüber gefreut, daß sich Ihre Majestät noch immer bei bester Rüstigkeit befand.

Eben wollte sich nun Mrs. Smith zu einem andern Teil der Zeitung wenden,

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

in dem Gemeindebogen (Drucksache Nr. VII) unten am Schluß bei der Frage nach den Acker- 2c. flächen zu **persönlicher** Nutzung die Gesamtgröße dieser Allmandstückle einzusetzen.

Sind Bürgernutzungen (Holzgaben) oder Holz-Gerechtigkeiten vorhanden, so ist die Größe des Waldes der Gemeinde bezw. Teilgemeinde, aus dem sie verabreicht werden, unten am Schluß des Gemeindebogens bei der Frage nach den Waldflächen zu **gemeinsamer** Nutzung anzugeben.

Baldige Vorlage der Akten nach erfolgter Ergänzung wird erwartet.

Das Oberamt ist zu jeglicher Auskunft-Erteilung gerne bereit.

Die Sendungen sind als **portopfl. D.-S.** zu bezeichnen.

Calw, 28. Juni 1895.

K. Oberamt.
Voelter.

Die Ortsvorsteher

werden angewiesen, sich mit dem Inhalt des Reichsgesetzes vom 22. Mai 1895 betr. die Gründung und Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds (R.-G.-Bl. 1895 Nr. 17) insbesondere mit Art. I Ziff. 1—3, Art. III § 1 vertraut zu machen und den Teilnehmern an dem Feldzug 1870/71 oder an den von deutschen Staaten vor 1870 geführten Kriegen (Art. I Ziff. 3) von den Bestimmungen dieses Gesetzes Kenntnis zu geben.

Calw, den 29. Juni 1895.

K. Oberamt.
Voelter.

Die Ortsschulinspektorate

werden veranlaßt, die durch Einberufung von Lehrern zu militärischen Uebungen den Gemeinden etwa erwachsenen **Stellvertretungskosten** nach Vorschrift des Konsistorial-Erlasses vom 28. März 1890 (Amtsbl. S. 4214) in Bälde hieher nachzuweisen.

Calw, den 30. Juni 1895.

K. gem. Oberamt in Schulf.:
Voelter. J. V.: Schmid.

An die Ortsschulbehörden,

betr. das Verbot des Wirtshausbesuchs für Schüler der allgemeinen Fortbildungsschulen und der Sonntagsschulen.

Den **Schülern der allgemeinen Fortbildungsschulen** und der **Sonntagsschulen** ist **der Besuch der Wirtshäuser untersagt.**

Ausnahmen von diesem Verbot treten ein, wenn der Besuch:

a. unter Aufsicht der Eltern, Vormünder, Lehrer, Dienst- oder Lehrherrn oder anderer für die jungen Leute verantwortlichen erwachsenen Personen,
b. zur Erfrischung auf Reisen, Ausflügen oder bei ähnlichen Gelegenheiten,
c. in dem regelmäßigen Kosthause des Schülers stattfindet.

Der **unerlaubte Wirtshausbesuch** der Schüler der allgemeinen Fortbildungsschulen und der Sonntagsschulen wird **mit strengerem Schularrest bestraft.** In leichteren Fällen kann auf Verweis vor der Ortsschulbehörde erkannt werden.

Der **Ortsschulbehörde** bleibt es überlassen, innerhalb ihrer Amtsbefugnisse im Benehmen mit den Eltern der Fortbildungs- und Sonntagsschüler und den Wirten den örtlichen Verhältnissen angemessene Veranstaltungen zu treffen, durch welche unerlaubten Wirtshausbesuchen der Schüler thunlichst vorgebeugt wird.

Die **Ortsschulbehörde** hat auf Einhaltung des gedachten Verbots des Wirtshausbesuchs zu achten und bei zu ihrer Kenntnis kommenden Fällen von Zuwiderhandlungen gegen das Verbot des Wirtshausbesuchs seitens der Schüler der allgemeinen Fortbildungsschulen und der Sonntagsschulen ungesäumt das zur Herbeiführung geeigneter Bestrafung derselben Erforderliche einzuleiten.

Die **Lehrer** werden beauftragt, die auf das Verbot des Wirtshausbesuchs bezüglichen Vorschriften den Schülern der allgemeinen Fortbildungsschulen und der Sonntagsschulen jeweils sofort nach deren Eintritt in die Schule bekannt zu machen und **von Zeit zu Zeit in Erinnerung zu bringen.**

Bis 1. August d. Js. wird einer Aeußerung der Ortsschulbehörden darüber entgegengesehen, welche Veranstaltungen zur Verhütung des unerlaubten Wirtshausbesuchs der gedachten Schüler getroffen worden sind.

Calw, den 30. Juni 1895.

K. gem. Oberamt in Schulf.:
Voelter. J. V.: Schmid.

Die Schultheißenämter

werden an die Einsendung der **Sportelrechnungen** sowie der **Nachweisungen über Regiehoch- und Tiefbauten pro ult. Juni d. J.**, eventuell an Erstattung von **Fehlanzeige** als portopfl. D.-S. erinnert.

Calw, den 1. Juli 1895.

K. Oberamt.
J. V.:
Amtm. Gottert.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 28. Juni. Kammer der Abgeordneten. Auf der Tagesordnung steht der Bericht der volkswirtsch. Kommission über den Antrag Kloß und Glaser, betr. Gewerbeinspektion, Landwirtschaftsinspektion, Zentralstelle für Arbeiterangelegenheiten, Arbeiterkammern, Arbeitersekretäre. Berichterstatter Hähnle wendet sich gegen eine Aeußerung des Präsidenten der Zentralstelle für Handel und Gewerbe, Dr. Gaupp, in der Kammer der Standesherrn: die Kesselrevision sei eine Arbeit, die rasch erledigt sei. Damit steht der Präsident in Widerspruch mit allen preußischen Gewerbeinspektoren. Der Kesselrevisionsverein verfügt sodann über geprüfte Ingenieure. Auch die Diätenfrage kann keinen Hinderungsgrund abgeben. Ein Gewerbeinspektor kann unmöglich sich in die technischen Einzelheiten einarbeiten, die bei der Dampfkesselrevision in Betracht kommen. Darum hat die Regierung selbst die schwierigen Revisionen dem württ. Dampfkesselverein übertragen. Er bittet daher die Regierung, den vom Abgeordnetenhause angenommenen Antrag in dieser Hinsicht zu berücksichtigen. Kloß: Sein Antrag bezwecke nur größtmöglichen Schutz der Arbeiter und Herbeiziehung derselben bei Fragen, die die Arbeiter besonders betreffen. Heute kann der Arbeiter nicht mehr selbständig werden. Die Löhne haben sich nicht in dem Maße gesteigert wie die Ausgaben für Kost, Kleidung, Logis u. s. w. Der Gewerbeinspektor ist gegenwärtig eine Art Staatsanwalt. Ganz anders würde es sein, wenn er zugleich die Strafgewalt hätte. Die Arbeitszeit sei mitunter 13 bis 14 Stunden. Das sei kein Grund gegen die Ausdehnung der Gewerbeinspektoren auf die Hausindustrie, daß letztere in Württemberg noch nicht stark entwickelt sei. Ueber die Schlaf- und Wohnstätten der Arbeiter bei Kleinhandwerkern sind schaudererregende Beschwerden bei Redner eingegangen. Redner unterstützt den Antrag Hähnle bezüglich der Trennung von Kesselrevision und Fabrikinspektion. Die Unterstellung der Landwirtschaft unter eine Inspektion ist notwendig im Hinblick auf die Dienstboten und die kleinen Betriebe. Für jede Art soll ja der Inspektor nicht eingeführt werden. Der Inspektor könnte dabei selbst mit gutem Rat den Bauern beispringen, besonders bei Benützung von Maschinen. Daß bei der Landwirtschaft auf keine bestimmte Arbeitszeit gedrungen werden kann, liegt auf der Hand. Ebenso muß ein Unterschied gemacht werden bei den Schlafräumen für die industriellen und landwirtschaftlichen Arbeiter. Die gewünschte Zentralstelle für Arbeiterangelegenheit, die verlangten Arbeiterkammern und Arbeitersekretäre sind allerdings Reichssache, aber das Abgeordnetenhaus hat schon wiederholt Reichsangelegenheiten behandelt. Man hat auch bei der Einführung der Arbeiterämter sich skeptisch gezeigt im ganzen Land. Jetzt sind sie überall anerkannt. Ein englischer Minister hat 15 Arbeiter zu Fabrikinspektoren ernannt. Diese haben eine ganze Reihe von Mißständen entdeckt, so daß die englische Regierung damit umgeht, weitere Arbeiter als Fabrikinspektoren anzustellen. Dadurch würde Erleichterung und Sicherheit für die Arbeiter geschaffen werden, die doch sicherlich mehr von der Fabrikinspektion verstehen als der Mann am grünen Tisch. Eckard wendet sich gegen Kloß und bringt seinerseits den von Klaus mitunterzeichneten Antrag ein, die K. Staatsregierung zu ersuchen, in jeder Etatsperiode eine Statistik über die Arbeiterverhältnisse in den staatlichen Betrieben anfertigen zu lassen und je mit dem Entwurf des Staatshaushalts dem Landtag mitzuteilen. Glaser: Die meisten Parteiprogramme haben seinerzeit — wenigstens versteckt — die meisten Forderungen der Sozialdemokraten aufgenommen. Die Hausindustrie greift immer mehr um sich, besonders in der Konfektionsbranche. Daß Handels-, Gewerbe-, Landwirtschaftskammern vorhanden sind, halte man für selbstverständlich. Aber Arbeiterkammern will man nicht einführen. Die Sozialdemokratie will nicht in erster Linie den Staat stürzen; wenn aber alle Bitten abgelehnt werden, dann ist es kein Wunder, wenn die Arbeiter zur Selbsthilfe schreiten. Er beantrage, die Anträge Kloß der Regierung zur Erwägung zu übergeben. Haußmann-Balingen: Er halte es trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit für wertvoll, daß diese Spezialdebatte heute das Haus beschäftige. Die Diskussion ist wesentlich erleichtert worden durch die sachliche Art, wie der Abg. Kloß seine Ansicht dargelegt hat. Das trifft weniger zu beim Abg. Glaser. Die Kommission hat keine Vorwürfe verdient. In Fragen, wo man noch nicht auf festem Boden steht, ist sie vorsichtig vorgegangen. Wir müssen alle die Bestrebungen des Arbeiterstandes unterstützen, die wir unterstützen wür-

---

als ein leises Klopfen an der Thür sie störte. Die alte Dame fuhr betroffen zusammen, da sie nie Besuche empfing.

„Herr Bornstedt ist ausgegangen," flüsterte sie kopfschüttelnd, „und Trine, die Magd, pflegt doch sonst nicht so bescheiden zu sein, sich auf diese Weise anzumelden, ehe sie zu mir eintritt. Herr Gott, da klopft es noch einmal."

Aufgeregt erhob Mrs. Smith nun die schmale Gestalt in dem einfachen Hausrocke aus dem lederbezogenen Sorgenstuhl und trippelte nach dem Ausgange, um nachzusehen, wer da sei. Kaum aber hatte sie einen Blick in den kleinen Flur geworfen, welcher die Gemächer des Hausherrn von ihren beiden Zimmerchen trennte, als sie einen lauten Ruf des Schreckens ausstieß. Doch faßte sie sich schnell wieder.

„Aber liebe Miß," sagte sie nun mit sanftem Vorwurf, „was um Gottes willen führt Sie zu mir? — Sie wissen doch, daß mein Herr —"

Sie hielt verlegen inne und zupfte an der großen breiten Linnenschürze, welche in schneeiger Weise das einfache Kleid schützte.

„Mir den Zutritt zu den Parterreräumen verboten hat," endete Clemence schmerzlich die Worte der Alten. „Gewiß, Mrs. Smith, das weiß ich! Und doch dürfen Sie mir nicht zürnen, daß ich jetzt gekommen, und mir vor allen Dingen erlaube, über Ihre Schwelle zu treten. Ich habe Wichtiges mit Ihnen zu besprechen."

„So kommen Sie, Miß." —

Mit leise bebender Hand hatte die Haushälterin das junge Mädchen in das Gemach gezogen.

„Nehmen Sie Platz, flüsterte sie dann, indem sie auf das Sofa deutete, welchem ihr eigener Lehnstuhl gegenüber stand. „Herr Gott, haben Sie mich aber erschreckt," sagte sie noch, während sie sich selbst wieder setzte. Und mit der Hand über das Gesicht gleitend, fuhr sie fort: „Nun sagen Sie mir auch schnell, was Sie zu mir führt, Miß."

„Haben Sie es so eilig, mich wieder los zu werden!?" fragte das junge Mädchen. Und plötzlich in leises Weinen ausbrechend, hauchte sie: „Welch fürchterliche Erinnerungen müssen sich an meine ersten Lebenstage für Onkel Gerhard knüpfen, daß er so strenge Ordre gegeben, ihm meinen Anblick fern zu halten."

„Miß Clemence!" Die alte Frau war bei den letzten Worten ihres jungen Gastes in die Höhe gefahren — „nur solchen Betrachtungen geben Sie sich nicht hin!" rief sie entsetzt. „Was kümmert Sie auch die Vergangenheit?! Wer so jung ist wie Sie und so lieblich, so reich begabt dazu, vor dem liegt das Leben noch mit all seinem Reiz! Zerbrechen Sie sich den Kopf nicht über Dinge, die lange gewesen und deshalb auch nicht mehr zu ändern sind."

Clemence zuckte mit der Achsel: „So sprechen Sie, Mrs. Smith, weil Sie glauben, mich damit beruhigen zu können. — Aber Sie irren! Ich habe die Kinderschuhe ausgezogen und nun martern mich die Gedanken, welche die Sonderbarkeiten Onkel Gerhards naturgemäß in jedem Menschen erwecken müssen, der Gelegenheit hat, dieselben zu beobachten. Und dann, Mrs. Smith: Weshalb wird nie zu mir von meinen Eltern gesprochen und immer nur gesagt, ich sei die Pflegetochter Onkel Gerhards? Bisher habe ich mich auch hierin mit der Leichtfertigkeit der Kindheit gefunden. Jetzt aber will ich über alle mich angehenden Verhältnisse klar sein und unter allen Umständen wissen, wer ich eigentlich bin. Das ist der Grund, weshalb ich mir gegen die Erlaubnis des Onkels den Eintritt in das Parterre erzwungen habe. Sie kamen zugleich mit dem Onkel in Kronberg an — das wenigstens hörte ich bereits aus Ihrem eigenen Munde — Sie haben wie er vordem in Australien gelebt und gleich ihm in Adelaide gewohnt. So wissen Sie auch, in welcher sonstigen Beziehung ich zu Gerhard Bornstedt, meinem Vormund, stehe, welcher Herkunft das kleine Mädchen ist, dessen Pflegerin Sie auf der weiten Reise von Adelaide nach Kronberg gewesen?"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

den, wenn wir den betreffenden Kreisen angehören würden (Sehr gut!). Dagegen ist die Art, welche systematisch Mißtrauen sät und nährt, nicht das Richtige (Sehr richtig!). Die Fabrikinspektion, das muß anerkannt werden, ist nicht auf der Höhe der Zeit. Es müssen noch andere Kräfte herbeigezogen werden. Das spricht auch der Kommissionsbericht aus. Wollen wir aber den Fabrikinspektor zum Polizeidiener machen? Das wollen wir im Interesse der Arbeiter selbst nicht. Beim Hausbetrieb und beim Landwirtschaftsbetrieb können nicht die Normen aufgestellt werden wie beim Fabrikbetrieb. Solange noch die Armut und Bedürftigkeit nicht aus der Welt geschafft ist, wird auch kein Fabrikinspektor Besserung in den Wohn- und Schlafräumen herbeiführen können. Aber unsere Zustände sind doch andere als die in Sachsen, von wo aus die sozialdemokratischen Programme kommen. Wir wären froh, wenn wir noch mehr Hausindustrie hätten. Auch beim Kleinhandwerk haben wir ja allerdings traurige Zustände. Aber in dem Augenblick, wo wir in einer Uebergangsperiode uns befinden, wo wir die neue elektrische Kraft überführen wollen auch in die Kleingewerbe, in dieser Zeit müssen wir uns hüten, mit neuen Organisationen einzugreifen. Und dann vollends die Schablonisierung auf die Landwirtschaft! Die Trennung der Kesselrevision von der Fabrikinspektion wird von der Regierung weiter erwogen und durchgeführt. Es ist nur vorteilhaft, wenn Organisationen geschaffen werden und vor allem solche der Selbsthilfe wie in England. Aber ob auch solche in Württemberg geschaffen werden können, erscheint zweifelhaft. Doch sollte von seiten der Regierung den Fachvereinen mehr freie Hand gelassen werden. Redner empfiehlt den Antrag Eckard. Wir von der Volkspartei sind für alle Reformen zu gunsten der Arbeiter zu haben, wir unterstützen hier jede soziale Reformpolitik, die vernünftig, human und praktisch ist (Lebhafter Beifall). Rath wendet sich gegen die Behauptung der sozialdemokratischen Antragsteller, daß die Löhne nicht in dem Maße zugenommen haben wie die Preise der Lebensmittel. Eine Inspektion nütze der Landwirtschaft nichts weder beim Maschinenbetrieb noch bei den Wohn- und Schlafräumen. v. Geß: Der Vortrag Haußmanns sei so umfassend, daß er sich kurz fassen könne. Auch seine Partei besitze so viel Arbeiterfreundlichkeit wie jede andere. Aber die Schranke der Ausführbarkeit besteht auch für sie. Den Gewerbeinspektor dürfe man nicht mit Machtbefugnis ausstatten. Die Inspektion auch auf den Handwerksbetrieb und die Hausindustrie auszudehnen, sei nicht möglich. Manche Gewerbetreibende seien schlimmer daran als die Arbeiter. Die Verhältnisse der Arbeiter besser zu gestalten, daran werden alle Parteien thätig mitarbeiten. (Beifall). Minister des Innern v. Pischek: Ueber die Frage der Trennung der Fabrikinspektion und Kesselrevision sind bereits Erhebungen eingeleitet. Die Gewerbinspektoren mit polizeilichen Strafbefugnissen auszustatten, wäre durchaus nicht angezeigt und auch nicht nötig. Sämtlich Kleingewerbe stehen unter der Fabrikinspektion sobald Dampf- oder Motorenbetrieb stattfindet. In Württemberg bestehen 150000 Kleingewerbebetriebe. Zu der Beaufsichtigung derselben würden wir ja ein ganzes Heer von Beamten brauchen. Auch die Ausdehnung der Gewerbeinspektion auf die Landwirtschaft ist unmöglich und unnütz. In der Richtung vorzugehen, daß Arbeitervertretungen eingeführt werden, ist für einen Mittelstaat wie Württemberg unthunlich. Eine der nächsten Aufgaben wird es sein, Arbeitersekretariate zu gründen. Das ist vor allem Aufgabe der Gemeinden oder einzelner Arbeiterorganisationen. Die Regierung wird jedoch die Entwicklung fördern (Bravo!). Gegen den Antrag Eckard hat Redner einige Bedenken. Die Kammer greift damit über in die Aufgabe der Verwaltung. Der praktische Nutzen wird auch nicht groß sein. Die Regierung wird im Bundesrat allen Bestrebungen zugunsten des Arbeiterstandes zur Seite stehen. Aber den Stein der Weisen zu finden, könne man der Regierung eines kleinen Landes nicht zumuten. Die Lösung einer Frage, die das nächste Jahrhundert noch beschäftigen wird, kann die Regierung eines Mittelstaates nicht auf einmal und allein erreichen. Aber mitarbeiten wird sie immer (Beifall). Zu dem Gegenstand sprachen weiterhin Kloß, Eckard, Haußmann-Balingen, Hähnle, Minister v. Pischek. Eckard bringt einen zweiten Antrag ein, die K. Regierung zu bitten, im nächsten Etat zur Förderung von Arbeiterauskunftsbüreaux eine Exigenz einzubringen. Haußmann-Balingen beantragt, die K. Regierung zu ersuchen, die Schaffung von Arbeitersekretariaten in den Industriebezirken zum Zweck der Auskunftserteilung wohlwollend zu fördern. Die Anträge der Kommission werden alle mit großer Mehrheit angenommen und damit die Anträge Kloß und Glaser abgelehnt. Der zuletztgestellte Antrag Eckard wird abgelehnt. Der Antrag Haußmann wird einstimmig angenommen. Der Antrag Eckard-Klaus wird angenommen.

Tagesneuigkeiten.

* Calw, 1. Juli. Der letzte Wochenmarkt war trotz der Heuernte vom Lande sehr gut besucht. Aufgestellt waren besonders viele junge Gemüse, welche den Hausfrauen die erwünschte Abwechslung im Küchenzettel ermöglichen. Allerdings sind dieselben noch ziemlich teuer, aber die Konkurrenz, die in letzter Zeit auch den Gemüsehändlern zu schaffen macht, wird den Preis schon auf das richtige Maß zurückführen. Jedenfalls ist es mit Freuden zu begrüßen, daß die notwendigsten Lebensmittel so billig als möglich gekauft werden können und daß die Preise auf dem hiesigen Wochenmarkt sich denen anderer Städte gleichstellen. Zum erstenmal in diesem Jahr wurden Heidelbeeren angeboten; es waren 10 Körbe aufgestellt; das Liter kostete 10 ₰. Die Haupternte wird dank der guten Witterung in 8 Tagen eintreten. Neue Bohnen kosteten 28—35 ₰ per Pfund, Süßbutter 1 ℳ, saure Butter je nach Qualität 75—95 ₰, Eier 5—5½ ₰, Kirschen 18—22 ₰. Die sogenannten Waldkirschen werden noch nicht auf den Markt gebracht. Gurken galten die größten Exemplare 20 bis 30 ₰, kleine von 4 ₰ an; gelbe Rüben kosteten 5 ₰, ein Salatkopf 2—5 ₰. Neu waren auch Krautköpfe, welche aber noch in hohem Preise stehen.

* Calw, 1. Juli. Die Heuernte ist der Hauptsache nach vorüber; die meisten Wiesen sind geleert und nur wenige sind noch nicht gemäht. Die Witterung war für die Ernte vorzüglich. Das meiste Heu konnte rasch gedörrt und unberegnet eingeführt werden. Infolge der im Mai und Juni herrschenden nassen Witterung ist das Futter sehr rasch in die Höhe geschossen und daher von rauher Beschaffenheit und geringerem Nährwert. Die Quantität läßt nichts zu wünschen übrig. Das Heugras konnte schwer verkauft werden; die Preise waren daher sehr gedrückt; für den Morgen wurden 20—30 ℳ, ja sogar noch weniger bezahlt.

* Calw, 1. Juli. Der Zitherkranz von Stuttgart veranstaltete gestern im „badischen Hof" ein Konzert, das sich eines sehr guten Besuches erfreute. Die Leistungen der Konzertgeber fanden den ungeteilten Beifall der Zuhörer. Der eigentümliche Tonklang der Zither kam zur schönsten Geltung. Die Vorträge, unter denen wir besonders „Divertissement" aus „Freischütz" und „Großes Potpourri" von J. Bartl hervorheben, wurden sehr exakt und ansprechend ausgeführt. Unterstützt wurde der Zitherkranz durch Frau A. Weinmann, welche mit klangvoller Stimme und angenehmem Vortrag einige Lieder von J. Krug-Waldsee, L. Stark u. a. sang und dadurch willkommene Abwechslung in das Programm brachte.

-n. Calw, 1. Juli. Bei dem gestern in Birkenfeld abgehaltenen IV. Gaufest des im Jahr 1889 gegründeten Enz-Nagold-Gau-Sängerbundes erhielt der Gesangverein Concordia hier den II. Preis im höheren Volksgesang. Das in schöner Weise verlaufene Fest war von über 20 Vereinen besucht. Am Wettgesang beteiligten sich die 11 Bundesvereine von Arnbach, Birkenfeld, Calmbach, Conweiler, Engelsbrand, Feldrennach, Grunbach, Gräfenhausen, Schwann, Calw und Neuenbürg. Die Gesänge zeigten auch im ländlichen Volksgesang einen entschiedenen Fortschritt, so daß 9 Vereinen Preise erteilt werden konnten. Als Preisrichter waren thätig H. Musikoberl. Hegele-Nagold, Musikl. Haasis-Maulbronn und Organist Koch-Stuttgart. Die von sämtlichen Vereinen gesungenen Chöre machten einen erhebenden Eindruck. Es waren die Chöre „Wir grüßen dich, du Land der Kraft und Treue", „Es scheinen die Sternlein so hell" und „Drauß' ist alles so prächtig" von Silcher. Die Begrüßung der Festgäste geschah durch Schultheiß Holzschuh, die Festrede hatte der Gauvorstand Hr. Meeh-Neuenbürg übernommen. Derselbe erinnerte an die Macht des Gesangs und insbesondere an den hohen Wert des deutschen Lieds. Der Festplatz war äußerst bequem eingerichtet; Birkenfeld prangte in schönstem Festesschmuck. Der Enz-Nagold-Gäusängerbund hat sich als Hauptzweck die Pflege des edlen Volksgesanges zur Aufgabe gesetzt. Möge er in diesem Stück auch fernerhin wachsen, blühen und gedeihen!

x Calw. Wie die Bäcker, so haben nun auch die Metzger eine Erhöhung der Preise eintreten lassen, indem das Kalbfleisch statt 70 nun 74 ₰ pro Pfund kostet. Dieses Hinaufsetzen der Preise wird wohl nur für die Sommersaison seine Berechtigung haben, denn nach allgemeiner Ansicht soll der Viehstand in Bälde wieder vollständig ergänzt sein, so daß kein Mangel an Vieh herrscht; auch wird ein großer Teil des Nachwuchses gegenwärtig gerne in bar Geld umgesetzt. Für die andern Fleischsorten muß voraussichtlich in nächster Zeit ein niedererer Preis angesetzt werden.

* Calw. Am letzten Samstag fiel die Frau des Schäfers Rentschler von Alzenberg im Hause eines hiesigen Verwandten, als sie sich auf den Wochenmarkt begeben wollte, von einem Herzschlag getroffen tot nieder.

Calw, 1. Juli. Heute nachmittag kurz vor Schluß des Blattes entlud sich über der Stadt ein mit heftigem Sturm und von Hagel begleitetes Gewitter, das vielen Schaden anrichtete. Von den Dächern wurden ganze Teile abgerissen, die Straßen sind übersät von zertrümmerten Dachplatten, Läden, Kaminteilen und anderem. In unserem schönen Brühl hat der Sturm entsetzlich gewütet, ganze Reihen alter und junger Bäume sind niedergerissen oder zerfetzt. Der Hagel, der eigentlich nur 1 Minute dauerte, zertrümmerte Fensterscheiben nach Hunderten. Die Badeanstalt wurde vom Sturme zum Teil weggerissen. Die Besucher flüchteten sich mit Not in das nahe Handelsschulgebäude.

— Aus Rottenburg a. N. wird dem „Beobachter" seitens des Stadtschultheißenamts berichtet, daß daselbst für die Ueberschwemmten im Eyachthal zurzeit „2200 Mark" ersammelt seien. Die Angaben seien daher irrige gewesen.

Kiel, 28. Juni. Das im großen Belt festgelaufene italienische Panzerschiff „Sardegna" ist heute früh wieder flott geworden. Das Schiff ist unbeschädigt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Hirsau.

Nadelstammholz-Verkauf

Samstag, den 13. Juli, vormittags 9 Uhr, im „Schwanen" in Hirsau aus Lützenhardt, Abt. Hoffeld und Glasberg, sowie Scheidholz des ganzen Reviers, wovon der größte Teil in der Nähe der Station Hirsau angerückt:

1658 St., worunter 685 Rotforchen, mit Fm.: 42 I., 170 II., 238 III., 377 IV., 32 V. Kl. Langholz und 82 I., 88 II., 67 III. Kl. Sägholz.

Revier Altensteig.

Brennholz-Verkäufe

Donnerstag, den 11. Juli,

vormittags 9 Uhr, auf dem Rathaus zu Schönbronn aus Buhler Abt. Forstwies und Jägerwies:

165 Rm. Brennholz,

nachmittags 2 Uhr, im Hirsch zu Warth aus Neubann Abt. Pfaffenhau:

79 Rm. Brennholz.

Bei dem Sammeln von

Heidelbeeren

in städtischen Waldungen ist nach Beschluß der bürgerlichen Kollegien die Anwendung eines Reffs unbedingt verboten. Zuwiderhandelnde Personen werden bestraft und aus dem Walde gewiesen.

Stadtschultheiß Haffner.

Bekanntmachung.

Die **Wählerliste** zur Wahl der Mitglieder des **Kirchenstiftungsrats** (Art. 2 Ziffer 4 des Gesetzes vom 14. Juni 1887) der katholischen Pfarrgemeinde Calw ist von Montag 1. Juli bis Montag 8. Juli zur Einsicht im katholischen Pfarrhause aufgelegt.

Einsprachen gegen die Wählerliste sind im Laufe der obenbezeichneten Auflegungsfrist bei dem Vorsitzenden des Kirchenstiftungsrats mündlich oder schriftlich anzubringen. Einsprachen, welche nach Umfluß der Frist angebracht werden, können für die bevorstehende Wahl nicht mehr berücksichtigt werden.

Calw, 30. Juni 1895.

Die Wahlkommission.

Stammheim.

Lang- und Sägholz-Verkauf.

Samstag, den 6. Juli d. J., vormittags 10 Uhr, kommen auf dem Rathaus aus hiesigem Gemeindewald Abteilung Schatzweg und Gründle zum Verkauf:

293,41 Festm. Lang- und Sägholz I., II. und III. Klasse, normal und Ausschuß.

Den 28. Juni 1895.

Schultheißenamt.
Ernst.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

VI. Gabenliste
für die Hilfsbedürftigen im Bezirk Balingen.

M. W. von A. 1 ℳ 50 ₰, Bäckergenossenschaft Calw 20 ℳ, M. B. 3 ℳ, M. E. 50 ₰, G. F. G. 2 ℳ, F. J. 2 ℳ, Gemeindekasse Oberweiler 50 ℳ, Gemeindekasse Aichelberg 140 ℳ, J. R. 3 ℳ, Cl. 3 ℳ, M. K. 2 ℳ, E. E. 1 ℳ, F. W. von K. 2 ℳ, N. N. 1 ℳ, N. N. 50 ₰, B. von L. 70 ₰, M. R. 1 Paar Stiefel, C. St. Kinderkleider, W. K. 3 Juppen, Ch. R. 1 Juppe und 1 Hemd, T. Sch. 1 Anzug samt Stiefel, G. K. 3 Westen, durch Frau Kuom: Verein für Kirchenmusik in Karlsruhe 16 ℳ, Schultheißerei Altburg mit Weltenschwann und Spindlershof Ertrag einer Haus-Kollekte 102 ℳ 10 ₰.

Im Namen der schwergeschädigten Einwohner des Bezirks Balingen sage ich allen Gebern ein herzliches Vergelt's Gott. Gerne nehme ich auch noch ferner Gaben — namentlich auch von den Bezirksorten — an.

Stadtschultheiß Haffner.

Letztes Verzeichnis
der bei mir für die **Ueberschwemmten des Bezirks Balingen** eingegangenen Beiträge:

H. 2 ℳ, E. B. 1 Pack Kleider, N. N. 1 ℳ, Ch. L. 2 ℳ, M. Wwe. 1 ℳ, E. K. 3 ℳ, Zugf. Bomm 1 ℳ, H. K. 2 ℳ, G. S. 10 ℳ, N. N. 10 ℳ, R. M. 1 ℳ, R. H. 5 ℳ, J. Sch. 50 ₰, J. Sch. 1 ℳ, J. Seeger 10 ℳ, Emma Seeger 3 ℳ, B. 1 ℳ, Ergebnis bei einem Spiel ℳ 1. 20, Apoth. Schwab 5 ℳ, N. N. 3 ℳ, N. N. 50 ₰, E. B. 2 ℳ.

In der letzten Liste war irrtümlich ein Beitrag von ℳ 3. — mit L. D. anstatt J. D. aufgeführt.

Den Gebern herzlichen Dank.

L. Dingler, alt Adlerwirt.

Farben
in Oel abgerieben:
Bleiweiß von Nr. 0—5,
Cremserweiß,
Ocker, hell und dunkel,
Hausrot,
Signalrot,
Englischrot,
Maschinenbraun,
Eisengrau,
Viktoriagrün,
Zinkgrün,
Oelgrün u. s. w.

Trockene Farben,
in Oel und Kalk verwendbar.

Oele:
Altes Leinöl,
Terpentinöl,
Siccativöl,
Maschinenöl,
Gekochtes Leinöl,
Lampenöl,
Mohnöl.

Lacke:
Copallack,
Bernsteinlack,
Tischplattenlack,
Eisenlack,
Sarglack,
Weingeistlack, schwarz und braun,
Spritfußbodenlack mit Farbe, in 2 Stunden hart trocken.

Gold-, Silber-, Kupfer- und grüne Bronce.

Brünoline für eichene Möbel, **Parkettbodenwichse,** weiß und gelb, **Leim-Beize, Schellack, Bimsstein, Glaspapier, Trockenpulver, reinen und denaturierten Weingeist, Pinsel** u. dergl. empfiehlt zu billigsten Preisen

C. Serva.

Ich habe meine **eigene**
Anstalt für Orthopädie
in dem gleichen Lokale wie früher — **Keplerstraße 3,** Hinterhaus, in der Nähe des Bahnhofs — wieder eröffnet.
Stuttgart. **Dr. Ernst Müller.**

Töchterhort Weiß'scher Stiftung. Weimar.
Gründliche und gediegene Ausbildung confirmierter Töchter für Haus, Küche, Beruf und Leben. Perfecte Schneiderei, Wäschefabrikation u. s. w. Jede gewünschte Bildungsgelegenheit gegeben. Musik- und Tanzstunde. Preis für vorzügliche Pension und Unterricht ℳ 45.— pro Monat. Aufnahmen Anfang Oktober. Prospecte durch
Dr. C. Weiss.

Ein freundliches, neu eingerichtetes
Logis
mit 3 Zimmern, Küche nebst Bühnenraum, ist sofort zu vermieten.
Näheres bei der Redaktion.

Schafhausen.
100 Zentner
Dinkelstroh
setzt dem Verkauf aus
Gottlob Riehm z. Rößle.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, welche unserer Tochter und Gattin während ihres Krankenlagers, besonders auch von Seiten der sie pflegenden Schwestern zuteil wurden, den Herren Trägern, sowie für die reichen Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen herzlichen Dank

der Vater: **G. F. Stepper,**
der Gatte: **Ulrich Burkhardt.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise von Liebe und Teilnahme, welche mir bei dem Tode meiner l. Mutter erwiesen wurden, sowie für die Begleitung zu ihrer Ruhestätte sage ich meinen herzlichen Dank.

Die trauernde Tochter:
Sophie Schroth.

CALWER LIEDER KRANZ

Nächsten Mittwoch
Singstunde und Abstimmung.
Der Vorstand.

Ein kräftiges
Küchenmädchen
wird bei gutem Lohn gesucht.
Näheres bei der Red. ds. Bl.

Ein geordnetes
Laufmädchen
oder **Monatfrau** wird gesucht.
Von wem, sagt die Red. ds. Bl.

Neuen Honig,
garantiert rein, empfiehlt
C. Costenbader.

Beste getrocknete
Weinbeeren
zur Wein- und Mostbereitung empfiehlt billigst
D. Herion.

Warnung.
Das **Heidelbeersammeln** ist auf der Markung **Spindlershof** bei Strafe verboten.

Die Bürgerschaft.

Ein möbliertes
Zimmer
ist in der Bahnhofstraße zu vermieten.
Zu erfr. bei der Red. d. Blattes.

Hirsau.
Wohnhaus
zu verkaufen.
Am nächsten Samstag, den 6. Juli, nachmittags 3 Uhr, verkauft die Unterzeichnete ihr gegenüber dem Gasthof z. Rößle gelegenes Wohnhaus auf hiesigem Rathaus, wozu Liebhaber eingeladen werden. Nach Lage und Raum würde sich daselbst auch ein prächtiger Neubau erstellen lassen.
Ulrich Rentschler's Witwe.

Am Donnerstag, den 4. Juli, abends 7 Uhr, verkaufe ich
reine
Milchschweine.
Matth. Schroth
in Lützenhardt.

Ortsdistanz-Verzeichnisse
des Oberamtsbezirks
sind zu haben in der Druckerei ds. Bl.

Bei **W. Kohlhammer** in **Stuttgart** wird in nächster Zeit erscheinen:
Neue allgemeine Bauordnung
für das Königreich Württemberg.
Preis 5—6 ℳ.
Zu gefl. Bestellungen empfiehlt sich bestens
Emil Georgii's Buchhandlung.

Calw.
Keine Hühneraugen mehr!
Wegen großen Zuspruchs habe ich meinen Aufenthalt bis Freitag abend verlängert.
J. Schwarz,
Hühneraugen-Operateur aus Wien,
bekannt durch seine überraschenden Erfolge in allen größeren Städten Europas.

Calw. Fruchtpreise am 29. Juni 1895.

Getreide-Gattungen	Vorriger Rest	Neue Zufuhr	Gesamt-Betrag	Heutiger Verkauf	Im Rest gebl.	Höchst. Preis		Wahrer Mittel-Preis		Niederster Preis		Verkaufs-Summe		Gegen den vor. Durchschnitts-preis mehr		wenig	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Kernen neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	20	45	65	40	25	6	90	6	29	6	10	251	40	—	—	—	30
Haber, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	40	53	93	43	50	6	50	6	22	5	60	267	40	—	—	—	7
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	60	98	158	83	75							518	80				

Schrannenmeister **W. Schwämmle.**

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw